



Abend-

Zeitung.

5.

Freitag, am 5. Januar 1821.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Beruhigung.

Ein Abend ist den Edlen einst beschieden,
Von der Erinnerung Rosenlicht verschönt.
Im Schatten ruh'n, nach langem Pfad, die Müden,
Vom lauten Ruf des Lebens nicht umtönt.
In ihrer Brust wohnt Seligkeit und Frieden;
Nie welkt der Kranz, der sanft ihr Haupt be-
krönt.

Wer so, wie sie, des Tages Last aetragen,
Hört ohne Graun die Besperglocke schlagen.

Nur wähne nicht, des Abends sich zu freuen,
Wenn ungenüzt der Strahl des Mittags glüht.
Die Keimlinge hier des Guten Saamen streuen,
Seh'n hoffnungsvoll wie ihre Aernde blüht.
Es reist die Frucht des Himmels dem Gerreuen,
Der rastlos sich sie wohl zu pflegen müht.
Ermatten wird er nie im edlen Streben —
Der Abend kommt, ihm reichen Lohn zu geben!

Und wenn sich auch die Knoöpe spät entfaltet;
Der Treue wankt in seiner Hoffnung nicht!
Wie drohend rings der Himmel sich gestaltet,
Ihm strahlt der Stern der frohen Zuversicht.
Der Herr der Saat, der auch im Sturme waltet,
Durchschauet ihn und hält was er verspricht.
Mag sein Verdienst des Glückes Schimmer wei-
chen —
Der Abend naht, um Alles auszugleichen!

Verstumme denn des Kummers feige Klage!
Mit Heldenmuth bewahne sich das Herz!
Gemessen ist die Spanne unsrer Tage,
Gewogen hat die Vorsicht Freud' und Schmerz.
Welch stiller Gram an seiner Ruhe nage —
Der Edle blickt vertrauend himmelwärts!
Sucht er am Tag' der Mühe Preis vergebens —
Er glänzt ihm mild im Abendroth des Lebens!

Hohlfeldt.

Die Pudelmütze.

(Fortsetzung.)

3.

Ganz Fährlingen gerieth in Bewegung, als es ruchtbar wurde, daß das Schrecken der Umgegend, der gefürchtete Bärenkopf, endlich erwischt und zur gefänglichen Haft gezogen worden sey. Unaufhörlich war die Pforte des Stockhauses, worin man ihm einzuweilen, bis zur weitem Verfügung, sein Quartier angewiesen, von Schaulustigen belagert; alles drängte sich herzu, alles wollte durch den eignen Augenschein von dem Grund oder Ungrund der über seine Person ausgestreuten wunderlichen Gerüchte sich überzeugen; und nicht eher, als bis er zu seinem ersten Verhör auf das Rathhaus geführt wurde, und statt der unnatürlichen Greuelgestalt, ein ganz gewöhnlicher vierschrotiger Kerl mit struppigem Haupthaar und trozig verschlossener Miene, ohne irgend ein auffallendes äußeres Abzeichen, zum Vorschein kam, begann der Andrang allmählig nachzulassen.

Auch ohne in den Landesgesetzen übermäßig bewundert zu seyn, konnte Griepel gar leicht vermuthen, daß der Ausgang des über seinem Haupte schwebenden Prozesses nicht eben von den erfreulichsten Zeichen und Umständen für ihn begleitet seyn werde; ja er ermangelte nicht, sich in Folge einer geheimen Ahnung sogar auf das Schlimmste, auf

den Galgen selbst, im Voraus gefast zu machen; und wirklich deutete alles, was er sah und hörte, darauf hin, ihn in der vorgefasten Muthmaßung mehr und mehr zu bestätigen. Deshalb säumte er nicht, gewisse Anstalten und Verfügungen zu treffen, vermittelt welcher er, selbst nach förmlicher erfolgter Aufknüpfung, die kaum verlassene Thatenbahn, aller Welt zum Trost, mit gewizigterm Muth wieder zu betreten hoffte.

Du kennst nun einmal die Unerlöschlichkeit meiner Grundsätze, sagte er eines Abends zu dem Frohnknecht, der sich dann und wann in aller Milde und Freundlichkeit mit ihm zu unterhalten pflegte: was ich einmal zu verschweigen und zu verheimlichen bei mir selbst beschlossen habe, das bringt man weder durch Stockprügel, noch durch Peitschenhiebe aus mir heraus und wenn ich darüber zu Grunde gehen müßte.

Ja das muß wahr seyn! erwiederte jener: ein so starrköpfiger Kerl, wie Du, ist mir noch niemals unter die Hände gekommen, und ich habe denn doch bei unterschiedlichen Gelegenheiten aus allen Leibeskräften darauf hingearbeitet, Dich mürbe zu machen und zum Geständniß zu bringen, wo Du recht eigentlich mit all' den zusammengestohlenen Sachen und Geräthschaften geblieben bist.

Du thatest nicht mehr, noch weniger, als was Deines Amtes war! fuhr Griepel fort: Ob ich Dich aber, aller erlittenen Mißhandlungen ungeachtet, nicht von ganzer Seele schätze und liebe, kannst Du daraus abnehmen, daß ich schier in Versuchung gerathe, Dir durch ein erkleckliches Stück Geld zu einer Lage zu verhelfen, die Dich der Nothwendigkeit, das ehrlose Büttelamt zu verwalten, für immer überhöbe. Du allein bist der Mann, mit dem ich offenherzig zu Werke zu gehen vermöchte; Dir, lieber Jobst, könnte ich meine Geheimnisse anvertrauen — und glaube mir nur, keine dieser Entdeckungen würde Dir eben zum Schaden gereichen.

Ei, so laß doch hören! rief der Neugierige, indem er mit gespannter Erwartung ihm näher trat.

Ja, so geschwind geht das freilich nicht an! sagte Griepel. Eine Hand wäscht die andre! Es versteht sich von selbst, daß Mittheilungen dieser Art nur unter gewissen Bedingungen und Gegenständen —

Da kommt es schon her! unterbrach ihn Jobst. Das habe ich mir wohl gedacht, daß es am Ende darauf hinaus laufen würde! Zur heimlichen Entweichung aus Deinem Käfig soll ich Dir beför-

derlich seyn und dadurch zum Schuft werden, wie Du es selbst bist! Nein, Patron! wenn Du mir keinen bessern Vorschlag zu machen weißt, so erspare Dir die Mühe. Alle Anstalten sind bereits getroffen, und wenn nicht ein Wunder dazwischen tritt, so bammelst Du schon in nächstfolgender Woche zwischen Himmel und Erde!

Narrenpossen! versetzte jener mit sichtbarem Unwillen: Als ob es mir nur im entferntesten einfallen könnte, den Leuten den Spaß verderben zu wollen! Nein, bester Jobst! dem Urtheilspruch soll völlige Gnüge geschehen; die Hinrichtung soll in gebührender Ordnung und Förmlichkeit vollzogen werden, und alle Welt soll den Nichtplatz in der festen Ueberzeugung verlassen, daß der Bärenkopf seine Rolle nunmehr für immer geendigt hat. Merkst Du jetzt, worauf ich mit meinen Gedanken hinziele?

Rädern und viertheilen will ich mich lassen, sagte Jobst: wenn ich nur im geringsten errathe, was Du mit all' diesen Aeußerungen recht eigentlich im Sinn hast!

So will ich Dir klarern und bündigern Bescheid darüber ertheilen! fuhr Griepel fort. Wenn wir uns Beide auf der Leiter befinden und Du mir den Strick um den Hals legst, schlingst Du in der Geschwindigkeit statt des einfachen, einen doppelten Knoten und die Sache ist abgemacht. Das Zappeln und Gesichterschneiden, womit ich gleich darauf, zu Entfernung alles Argwohns, den Todeskampf darzustellen gedenke, soll ganz zur Zufriedenheit des geehrten Publikums ausfallen. Du aber findest Dich, sobald sich alles verlaufen, mit Einbruch der Nacht wieder bei mir ein, befreiest mich von meinem Halsbände und begleitest mich sodann nach einer gewissen Stelle, wo wir zu brüderlicher Theilung einen Schatz erheben, welcher Dir, wovon Du dich bald überzeugen sollst, den mir erwiesenen Freundschaftsdienst reichlich vergilt. Alles geräth auf den Gedanken, daß ich, wie es ja häufig zu geschehen pflegt, von theilnehmenden Spießgesellen heimlich hinweg geholt und bei Seite geschafft worden bin; neue Gegenstände bieten sich dem Stadtsprach zur Verarbeitung dar und binnen wenigen Wochen ist der ganze abentheuerliche Vorfall hinweg vergessen. Denn daß ich noch in der nämlichen Nacht mich so weit von dannen begeben, als mich die Füße tragen, und daß mich zur Rückkehr nach hiesiger Gegend niemals gelassen wird, versteht sich ja wohl am Rande! Jetzt nimm das An-

erbieten in Ueberlegung und laß mich gelegentlich Deine Willensmeinung darüber erfahren! —

Von Pflichtgefühl und Geldbegier in die Enge getrieben, krachte sich Jobst, dem die Ausführbarkeit des in Anregung gebrachten Gaukelspieles deutlich genug einleuchtete, einige Minuten lang in zweifelhafter Unentschlossenheit hinter den Ohren; Griepels Beredsamkeit wußte jedoch alle Einwürfe und Bedenklichkeiten, die er nach und nach laut werden ließ, mit so glänzendem Erfolge zu widerlegen, daß jener sich endlich, unter den zugestandenen Bedingungen, für die Annahme des Vorschlages erklärte, und der verabredete Handel noch den nämlichen Abend völlig in Richtigkeit kam. Wenige Tage darauf wurde dem eingekerkerten Verbrecher, ganz seiner Erwartung gemäß, der Strick zuerkannt; und während der Rathszimmermeister, dem man die Einrichtung eines neuen Galgens aufgetragen, nicht ohne innerlichen Schauer dem traurigen Gehisß Gnüge zu leisten vermochte, blickte Griepel, ohne durch so feierlich ernste Vorkehrungen sich in seinem Glauben nur im mindesten irre machen zu lassen, mit still zufriednem Muth der Vollziehung des über ihn ausgesprochenen Urtheils entgegen.

(Die Fortsetzung folgt.)

M e t e o r,

gesehen am 13. Novbr. 1819 um 7 Uhr Abends zu Port au Prince auf Haiti.

Mr. Colambel schreibt darüber folgendes: „Ich befand mich gerade im Hofe meines Hauses, und sah auf den Fußboden, ohne mich eben mit einem bestimmten Gegenstande zu beschäftigen. Plötzlich zeigte sich ein helles, glänzendes Licht, das den ganzen Hof mit einer Klarheit erfüllte, die ungefähr der des Vollmonds in einer heitern Nacht gleich kam. Ich sprang schnell und nicht ohne Furcht auf, weil ich glaubte, dieses Licht müsse von einem Haufen brennbarer Materialien herkommen, die im Hofe lagen. Als ich aber über mich schaute, sah ich ungefähr im zweiten Drittheil des Horizonts einen flammenden Körper, der die Gestalt eines langen Kegels hatte, dessen Basis sich herabsenkte. Das Fortschreiten dieser hellglänzenden Masse war langsam genug, um sie deutlich beobachten zu können. Sie ging von Nord-Ost nach Süd-West in einer Linie, die ungefähr mit der Milchstraße parallel lief. Die Dauer ihrer Er-

scheinung konnte leicht 10—12 Sekunden betragen. Auf dem Wege, den sie zurücklegte, hinterließ sie einen langen Lichtstreif. Als sie an dem Ende des sichtbaren Horizonts angelangt war, verschwand sie schnell, im Augenblick ihres Verschwindens aber bemerkte ich eine große Feuergarbe, die nach 2—3 Minuten sich in zwei Kugeln umgestaltete, zwischen welchen beiden ein hellglänzender Zwischenraum war. Bald darauf vereinten sich diese beiden Kugeln in Eine, deren Licht sich nach und nach verminderte, die aber doch 18 Minuten lang sichtbar blieb und ihren Platz anscheinend nicht bedeutend veränderte.“

S y l b e n - R ä t h s e l.

Und hätt' ich Geld, wie Heu — ja würde
Der Geldsack mir, ob seiner Last, zur Bürde —
Stieg' ich zum höchsten Rang im Staate —
Säß' ich mit Königen im Rathe —
Und führt' ich auf der Ehre Bahn
Wohl Legionen Helden an —
Der aus dem ersten Sylbenpaare spricht —
Den Titel — nein! — nein! den erlangt'
ich nicht. —

Die dritte Sylbe — winzig klein —
Doch oft gar sehr zu Nutz und Frommen,
Darf — spricht Ihr Eure Sprache rein,
Nie über Eure Lippen kommen.
Zwei Zeichen mehr — so soll sie seyn.
Zeit Lebens könnt Ihr sie entbehren,
Wenn Ihr — wer mag Euch das verwehren —
So oft die Sylb' Ihr sprechen sollt,
Ein Schüttelköpfchen werden wollt.

Das Ganze — in der Fabelzeit
War es gefürchtet weit und breit,
Doch nur zur See. — Die neue Zeit
Hat es schon längst von dort vertrieben.
Ach! wär' es auf der See geblieben!
Denn seit man auf dem Continent
Es unter jenem Namen kennt,
Den eben Euch das Ganze nennt,
Hat es stets Arges nur getrieben.
Fragt Ihr: „Wie sich's gestalte?“
Bald so, bald so — sieht immer freundlich aus.
„Wo es am liebsten walte?“
Im Haus wohl oft, doch öfter außerm Haus —
All überall hört man sein Stimmchen schallen —
All überall sieht man es freundlich lügen —
Viel Kluge sind ihm schon in's Netz gefallen;
Am leichtesten die Superklugen.
Drum kann ich nicht genug Euch warnen:
Laßt von dem Ding' Euch nicht umgar-
nen!

Richard Ross.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Altenburg.

Die Walthersche Schauspieler-Gesellschaft, über die ich in dem vorigen Jahre in diesen vielgelesenen Blättern einen kurzen Bericht gab, ist, von Halle kommend, wieder hier eingetroffen, und schon seit mehreren Wochen hat sie uns mit ihren Darstellungen unterhalten. — Die Direction hatte anfangs mit vielen unvermutheten Hindernissen zu kämpfen, und hatte das schaulustige Publikum mehr gegen, als für sich. Drei Mitglieder, die keine unbedeutenden Rollenfächer inne hatten, verließen heimlich und pflichtlos, ihre Contracte brechend, die Gesellschaft, und Mad. Meyer (früher Dem. Vöhn) starb in Halle, von allen Theaterfreunden auf das innigste bedauert; denn sie ergözte stets durch ihr vortreffliches Spiel in naiven Rollen. Das Fach einer ersten Liebhaberin und zweiten Sängerin war unbesetzt, und ohne einen ersten Bassisten und Tenoristen begann die Direction ihre Vorstellungen, und das Publikum hielt, fleißig das Theater besuchend und die kritische Lage der Direction erwägend, geduldig aus. Es verdient sehr gerühmt zu werden, daß während dieser Zeit von Seiten der übrigen Mitglieder Alles gethan wurde, die Zuschauer möglichst zufrieden zu stellen, und wenn auch nicht alle Vorstellungen ganz gelangen, so sahen wir doch mehrere, in welchen sich Mad. Spengler (sonst Dem. Ehrhard), Mad. Hartmann d. ält. und jüngere, und Mad. Gallenbeck; ingleichen Herr Hartmann sen., Spengler, Hartmann jun., Meyer, Schmidt, Gallenbeck und Linde, das Publikum durch ihr Spiel erfreuend zeigten. Hr. Käder vom Bamberger Theater trat in den Opern: Johann von Paris, Fanchon und der Entführung aus dem Serail als erster Tenorist auf, und ersetzte auf einige Tage als Gast die Lücke in diesem Fache so ganz leidlich. Endlich erschien, zu unserer großen Freude, der Regisseur, Hr. Hellwig, und entzückte uns als denkender Künstler in: Deutscher Treue als Friedrich von Oestreich, als Prinz, Otto von Wittelsbach, Karl Moor, Nathan der Weise und in einigen Lustspielen. Zuerst sahen wir ihn in dem Lustspiele: Der Schwäger, wo er von dem zahlreich versammelten Publikum freundlich bewillkommt und nach dem Schlusse des Stückes einstimmig hervorgerufen wurde; er dankte schön, und es mußte ihm ein süßes Gefühl gewesen seyn, sich nach langer Abwesenheit unter einem Kreise von Menschen und in einem Orte zu befinden, wo er früher wirkte und durch sein treffliches, meisterhaftes Spiel ergözte. Schön und vollkommen gelungen war die Darstellung des Schauspiels: Deutsche Treue, von Klingemann. Hier sah man einen Wettstreit zweier Künstler, der den Beschauer zur Bewunderung hinriß. Hr. Hellwig unübertrefflich als Friedrich, und unser Hr. Hartmann sen. ganz ausgezeichnet als Leopold von Oestreich. Jedem sagte seine Rolle zu, und mit Kunst löseten beide ihre Aufgaben meisterhaft. Herr Spengler war sehr brav als Schwagermann, und die übrigen Mitspielenden trugen ihr möglichstes dazu bei, daß diese Darstellung eine der vorzüglichsten wurde, die wir hier sahen. Als

Prinz leistete Herr Hellwig viel, und Mad. Spengler — die eigentlich als erste Sängerin angestellt ist und als diese viel leistet — spielte in diesem Stück, als Helene, sehr gut. Als Otto von Wittelsbach bewunderten wir Hr. Hellwig, der in diesem Stücke wie ein wahrer Heros über seine Umgebung hervorragte. Daß in dem fünften Akte zu viel gestrichen war, ist zu bedauern, denn ein Theil des Effectes ging dadurch verloren. — Zu den weniger gelungenen Darstellungen gehören: Schiller's Räuber und das Lustspiel: Stille Wasser sind tief. — Lessing's Nathan der Weise wurde ganz vortreflich und mit solchem Fleiße dargestellt, daß das ganze mitspielende Personale mit Lob erwähnt zu werden verdient. Herr Hellwig stand als Nathan ganz auf seinem rechten Platze; sein ruhig gemessenes, meisterhaftes Spiel fand Bewunderung und dankbare Anerkennung. Er und Herr Hartmann sen., der als Tempelherr gefiel, wurden nach der Vorstellung mit Jubel hervorgerufen. In dem Lustspiele: Beschämte Eifersucht, trat Hr. Hellwig in seiner letzten Gastrolle als Graf Wirthen auf; er und die Mitspielenden alle, besonders Mad. Spengler als Julie, Hr. Spengler als Baron Sturz, und Hr. Meyer als Walling, spielten ganz vorzüglich gut. Hr. Hellwig nahm, wie er hervorgerufen wurde, mit zartgewählten Worten Abschied, und wir rufen diesem anspruchlosen, bescheidenen Künstler ein Lebewohl und unsern innigsten Dank nach, für den Genuß, der lebhaft in unserm Gedächtnis bleibt und jegliches Herz mit Wunsch und Sehnsucht erfüllt, daß ein so lieber Gast uns mit seinem Besuche recht bald wieder erfreuen möge. Dank der Direction unserer Bühne und allen denen, die Hr. Hellwig zu diesem Gastspiel bittend eingeladen haben!

Zeit, im November 1820.

Zum Andenken des unsterblichen Luther wurde am 10. Nov. in der ersten Classe der hiesigen Stiftschule eine Schulfeierlichkeit veranstaltet. Neun Zöglinge dieser Schulanstalt aus den 4 obern Classen traten mit selbst bearbeiteten Reden oder entlehnten passenden Stücken auf, und suchten das Andenken des unsterblichen Mannes auf eine, ihrem Alter u. Kräften angemessene, Weise zu verherrlichen. Zwischen dem Redeakt suchte der hiesige Eingehor die nöthige Abwechslung durch erhebende und der Feier des Tages angemessene Motetten, Hymnen u. s. w. zu bewirken. Hierauf wurden, nach einer kurzen Anrede des Rectors, diejenigen Zöglinge genannt, denen für dieses Jahr eine Bucher-Prämie zuerkannt worden war.

Anm. Diese Prämien-Vertheilung verdankt ihre Entstehung der Milde und menschenfreundlichen Absicht des hiesigen würdigen Domcapitels, welches am Reformationstage 1817 ein Vermächtniß von 200 Thlr. zum Besen feinerer und frommer Schüler der hiesigen Schule stiftete, mit der Bestimmung: daß alljährlich von den Zinsen Bücher an dieselben vertheilt werden sollten. In der That hat es sich dadurch ein rühmliches Denkmal für die Nachwelt gesichert.

J.

A - J.

Darstellungen der Königl. Sächs. Hofschauspieler.

Sonntag, am 7. Jan. Iphigenia. Schauspiel in 5 Akten, von Goethe.

Montag, am 8. Jan. Künstlers Erdenwallen. Lustsp. in 5 Akten, von Julius v. Vos.

Dienstag, am 9. Jan. Räthchen von Heilbronn. Romanisches Ritter-Schauspiel in 5 Akten, nach Heinrich von Kleist, von Holwein.